

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., wöchentlich 1 Pf., ein monatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustriert. Sonntagblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Insertate, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr auszugeben. Preis für die geschnittene Copie je Zeile oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Abereinkunft).

„Eingesandt“ unterm Strich 50 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insertaten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Zankstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haafenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 82.

Schandau, Donnerstag, den 19. Juli 1906.

50. Jahrgang.

Japanische Politik.

Die Frage, wie sich Japan nach dem Kriege mit Rußland in der Mandschurei betragen, verdient einmal aufgerollt zu werden. Vor dem Kriege mit Rußland hat Japan wiederholt aller Welt verkündet und den Großmächten angezeigt, daß es nur verlange, daß die Russen Port Arthur und die Mandschurei räumen sollten, da sie sich unrechtmäßig dort niedergelassen hätten und ganz Ostasien zu verschlucken drohten. Port Arthur und die Mandschurei sollten dann an China, den rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden. Nun, die nackten Tatsachen zeigen es jetzt, daß Japan nicht daran denkt, sein Versprechen zu halten, und daß es in der Mandschurei und in Korea den Herrn spielt. Und das Schlimmste für das Ansehen Europas in Ostasien besteht darin, daß bis jetzt keine einzige europäische Macht gewagt hat, Japan daran zu erinnern, die Mandschurei der chinesischen Verwaltung zu übergeben und Handelsfreiheit allen Nationen in der Mandschurei und Korea zu gewähren. Japans Siege sind deshalb entschieden ein Schlag für den europäischen Handel in Ostasien. Die Japaner sind raffiniert genug, um als Grund für ihr Bleiben und Herrschen in der Mandschurei und in Korea die Notwendigkeit des Schutzes anzugeben, aber ein belgischer Großkaufmann, der in der Mandschurei lebt, hat über die Haltung der Japaner in einem langen Bericht reinen Wein eingeschenkt. Der Schutz, den Japan in Korea ausübt, ist ein sonderbares Ding, von Freiheit keine Rede, der „Unterdrücker“, den die Japaner ausgetrieben, war gnädiger als der Befreier. Und nicht anders ist es in der Mandschurei, wo auch der von Peking entsandte Taotai Tschaukung nur auf dem Papier die Macht hat, während die Japaner von ihrem damaligen Programm nichts mehr wissen wollen. Sie haben mit rücksichtsloser Hand die Herrschaft an sich gerissen, auch die Mandschu haben nur den Herrn gewechselt und ihre Klagen sind lauter, als sie zur Zeit der Russen waren. Der Taotai selber beschwert sich über das Hineindrängen der Japaner in alle Verhältnisse. Der japanische Schutz ist viel drückender, zermalmender, frei von Generosität in jeder Beziehung wie derjenige der Russen. Früher war die Sache doch so, daß die Russen schweres Geld in das Land brachten. Die Japaner wollen etwas haben, sie sind arme Schluder; sie haben für 50 Millionen Taels Bonds mit Zwangskurs ausgegeben, die sie nicht einlösen können, und die Mandschuren sind in übler Lage, denn die Zahlstelle ist in Yokohama. Fazit: Der Statthalter des Kaisers von China ist nicht Herr in seinen vier Pfählen, er hat in seiner Hauptstadt Mukden absolut nichts zu sagen. Die Japaner haben die Häfen an der Küste, die Leitung der Polizei, die Steuer-Erhebung, den Zoll, die Post, kurz alles, was Geld einbringt, in Verwaltung genommen und geben die Befehle. Sie haben auch, ohne China zu fragen, ein Reg. von Schienen und Drähten angeordnet, womit sie die ergiebigen Gegenden für ihre Unternehmer öffnen. Zu diesem Zwecke werden Häuser, ganze Stadtteile, Gottesäcker beseitigt, und zwar durch chinesische Kulis, die nur den halben Lohn wie unter den Russen erhalten. Sie requirieren, was sie brauchen, sie schlagen das Holz aus den Wäldern an Jalu, monopolisieren die Bootfahrt und Fischerei, die Ausbeute der Salzseen, die bisher, auch unter Rußland, ihr Produkt gratis abgaben, während jetzt die Mandschu ihr Salz mit Widerwillen zahlen müssen. Und nicht nur den auswärtigen Handel haben sie völlig abgesperrt, sie monopolisieren auch den einheimischen, die chinesischen Kaufleute verlassen in großer Zahl das Land. Ihre durch den Waipupu in Tokio vorgebrachten Beschwerden fruchten nichts, man antwortet, das geschehe aus militärischen Rücksichten, es gehöre zum Geschäft der „Räumung“, die noch immer nicht geschehen ist, obgleich der Termin dazu schon längst verstrichen ist. Der Transport mache Schwierigkeiten und man müsse auch gegen eine eventuelle russische Revanche gerüstet sein. Und die Chungusenräuber beunruhigen das Land, — nämlich im japanischen Sold — so sagt man in Peking. Einstweilen ist nicht viel dagegen zu machen, aber schon hat Juanschkai, der Bischof von Tschili, zwei Divisionen seiner modernen Truppen der Mandschurei zugeteilt, und der Taotai organisiert vierzig Bataillone in acht Brigaden. Das hat den Zweck, den Japanern zu zeigen, daß sie „nicht mehr nötig“, daß die Chinesen selber im Stande sind, Zucht und Ordnung zu schäfen. Aber die Japaner denken nicht daran, zu geben; in der Mandschurei sehen sie einen Ersatz für die ausgebliebene Kriegsentgeltung. Daneben wird die japanische Einwanderung im Großen betrieben. Ueber Niutschwang, Dalni, den Jalu strömen die Japs zu Tausenden ein und bilden ein maßgebendes Element in Mukden und anderen Städten. Die Sachlage ist einfach diese: Die Privilegien der Weißen vermindern sich, die der Japaner vermehren sich!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Montag früh an Bord der „Hamburg“ auf der Rückreise vom Nordkap vor dem malerisch gelegenen Digermulen ein. Der hohe Herr erfreut sich auf seiner norwegischen Reise fortgesetzt des besten Wohlbefindens.

Die angeblich bevorstehende Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard von England gibt noch immer Anlaß zu allerlei Pressemeldungen. So versichert eine Berliner Depesche in der „Frankf. Ztg.“, seit dem 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, habe ein Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem König Eduard stattgefunden, in welchem von beiden Monarchen der Wunsch und die Absicht einer Zusammenkunft im gegenwärtigen Jahre bekundet worden sei. Die Erörterungen darüber, wann und wo sich die beiden Monarchen treffen würden, seien nebensächlich. — Also abwarten!

König Friedrich August von Sachsen traf mit seinen Kindern auf seiner Erholungsreise nach Salegg (Tirol) am Montag nachmittag in Franzensfeste bez. Bahnhof Waldbred ein. Von Franzensfeste unternahm dann der König einen größeren Ausflug über Toblach, Ampezzo, Porzjoch, Sellajoch und die Seiser-alpe nach Seis-Salegg, dem Reiseziel der königlichen Familie, während die Prinzen und Prinzessinnen von Bahnhof Waldbred aus die Fahrt direkt nach Salegg fortsetzten.

In Hamburg fand am Montag abend eine stark besuchte Protestversammlung gegen die Judenmehelien in Rußland statt.

Holland.

In Amsterdam fand am Montag nachmittag im Fortgange der Feierlichkeiten anlässlich der 300jährigen Wiederkehr des Geburtstages des berühmten Malers Rembrandt die Eröffnung des neuen Rembrandtsaales im Rijksmuseum statt. Prinz Heinrich vollzog im Namen der Königin Wilhelmine den Eröffnungssakt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Herzog von Cumberland und seine Familie, das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Waldemar von Dänemark und sein Sohn trafen am Montag nachmittag aus Gmunden zu einem Besuche beim Kaiser Franz Josef ein.

Der Wahlreform-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses genehmigte am Montag die Schlesien betreffenden Bestimmungen des Wahlreform-Gesetzes.

Der Ausstand der Feldarbeiter im Lemberger Bezirk nimmt immer größeren Umfang an.

Frankreich.

Am Montag begann vor dem Pariser Justizpolizei-Gericht die Verhandlung wegen der Bombenexplosion im Gehölz bei Vincennes, wobei bekanntlich der Bombenwerfer selber, der russische Anarchist Stoyga, getötet wurde. Es sind der Mitschuld angeklagt Victor und Alexander Sokoloff und Sophie Speranski, alle drei russischer Nationalität.

Major Dreyfus ist dem 12. Artillerie-Regiment in Vincennes zugeteilt worden, der Brigade-General Picquart wird ein Kommando im Bezirke des Pariser Militärgouvernements erhalten.

Rußland.

Die revolutionäre Partei in Rußland entwickelt eine wahrhaft furchtbare Konsequenz in der Durchführung ihres Attentats-Programmes. In Czestochau wurden die Polizeiwachmeister Archipow und Schepanial auf offener Straße von unbekannt gebliebenen Individuen erschossen. — Am vergangenen Sonntag fanden in Petersburg wiederum größere Straßentumulte statt. — Der Bäckerstreik in Moskau dauert fort.

Der Zar hat durch Ukas vom 15. Juli das 7. Reserve-Kavallerie-Regiment wegen der von ihm befundeten meuterischen Gesinnung seiner Standarte, die ihm erst am 19. April 1902 verliehen worden war, für verlustig erklärt.

Die Reichsduma tritt immer oppositioneller gegen die Regierung auf. Im Verlaufe der Montagsitzung ergriff Makarow, der Gehilfe des Ministers des Innern, das Wort, um 33 von der Duma eingebrachte Interpellationen zu besprechen. Als er hierbei lebhaft das kaiserliche Manifest vom 30. Oktober 1905 und die Haltung der Regierung verteidigte, veränderte sich mit einem Male die bis dahin ruhige Haltung des Hauses, der Redner wurde durch Rufe: „Genug! Rücktritt!“ und andere unterbrochen. Als Makarow sein Recht auf Redefreiheit geltend machte, suchte der Präsident durch Klingeln die Ruhe wieder herzustellen. Der Lärm dauerte jedoch an; Makarow beendete seine Rede unter den ironischen Zwischenrufen des Hauses.

Balkanhalbinsel.

Serbien beginnt in seinem Zankrieg mit Oesterreich-Ungarn einzulenken. Nach Belgrader Privatmeldungen ist die serbische Regierung jetzt bereit, alle Bedingungen Oesterreich-Ungarns zu erfüllen und einen neuen Handelsvertrag mit diesem Reiche abzuschließen.

In Belgrad, Risch und anderen serbischen Garnisonen sind zahlreiche Unteroffiziere unter der Beschuldigung verhaftet worden, einer gegen die Dynastie des Königs Peter gerichteten Verschwörung anzugehören.

Im Dorfe Krapa in Mazedonien kam es zu einem überaus blutigen Kampfe zwischen einer bulgarischen und einer serbischen Bande; die Bulgaren mußten schließlich fliehen.

Norwegen.

Die Königin Maud von Norwegen schwebte dieser Tage in ernstester Lebensgefahr. Bei einer Wagenpartie im Norangstal scheute an einer gefährlichen Stelle das Pferd des Wagens der Königin Maud und schob das leichte Gefährt teilweise über den Rand des Weges, sodaß es über dem jähen Abgrund des Lyfholgletschers schwebte und nur durch einige Steinblöcke gehalten wurde. Der König eilte seiner Gemahlin rasch zu Hilfe und befreite sie aus ihrer schrecklichen Lage.

England.

Die Aufgabe des beabsichtigt gewordenen englischen Flottenbesuches in den russischen Osthäfen hat nunmehr auch den Verzicht auf den geplanten Besuch der britischen Kanallotte in deutschen und dänischen Häfen zur Folge gehabt. Nach einer Erklärung des Unterstaatssekretärs Ransiman in der Montagsitzung des Unterhauses ist der englischen Regierung der Verzicht auf den Flottenbesuch in Kronstadt usw. von der russischen Regierung unter Hinweis auf die schwierige politische Lage in Rußland nahegelegt worden. — Im englischen Parlamente ist ein Weisbuch über den türkisch-egyptischen Grenzstreit zur Verteilung gelangt.

Afrika.

Die inneren Schwierigkeiten in Marokko zeigen sich immer wieder. Die Anghera-Leute entsandten eine Abordnung zu Kaisuli, um gegen die zwischen der marokkanischen Regierung und Frankreich getroffenen Vereinbarungen zu protestieren, wonach das Denkmal für den ermordeten Franzosen Charbonnier sich in ihrem Gebiet erheben soll. Sie sehen dies als eine schwere Beleidigung an und erklären, die Errichtung des Denkmals um jeden Preis verhindern zu wollen.

Der Ausstand der Zululaffern in Natal soll nunmehr von den Engländern definitiv niedergeschlagen worden sein.

Amerika.

Zur Bellegung der kriegerischen Verwickelungen zwischen Guatemala, San Salvador und Honduras hat die Unionsregierung eine Vermittlungsaktion eingeleitet. Die Vermittlungsverhandlungen sollen an Bord des Unionskreuzers „Marblehead“ in der Nähe der Gewässer von Guatemala unter Beteiligung von Vertretern der Unionsregierung, der mexikanischen Regierung und der genannten drei zentralamerikanischen Staaten geführt werden. Honduras hat sich schon bereit erklärt, einen Schiedspruch der Union anzunehmen.

Spanien.

Während einer Wagenfahrt des spanischen Königs paares in der Umgebung von Madrid scheute plötzlich eines der Pferde, bäumte sich und drängte den Wagen die Wegböschung hinab. Rasch entschlossen sprang König Alfonso aus dem Wagen und brachte das Pferd zum Stehen. — Der am Montag in Madrid abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit der Frage der Handelsverträge. Hierbei gab der Finanzminister die Erklärung ab, daß die Verhandlungen in befriedigender Weise ihren Fortgang nähmen.

Ein königlich sächsisches Neben Zollamt für den Umschlagplatz Laube.

Ein Dresdener Blatt brachte vor kurzer Zeit folgenden Artikel:

„Ein königlich sächsisches Neben Zollamt für den Umschlagplatz Laube. In Dresden fand am 28. Juni, wie man uns schreibt, eine von der Oesterreichischen Nordwestdampfschiffahrts-Gesellschaft einberufene Enquete wegen Errichtung eines sächsischen Neben Zollamtes für den Umschlagplatz Laube statt, an welcher u. a. zahlreiche Vertreter der Schiffahrts-Interessenten und Spediturkreise, darunter für die Vereinigten Elbedampfschiffahrts-Gesellschaften Direktor Grünwald, ferner Vertreter der Elbedampfschiffahrts-Gesellschaft und für die Stadt Tetschen Bezirksamtmann und Stadtrat W. Gröschl teilnahmen. Schon lange macht sich der Mangel einer Zollabfertigungsstelle in Laube sehr unangenehm fühlbar. Alle Exportkähne von Laube

müssen jetzt in Schandau zollamtlich abgefertigt werden und so einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Abgesehen von dem Zeitverlust, der dadurch entsteht, kommen die Schiffer bei rasch fallendem Wasser, was häufig passiert, in Gefahr, entweder abzuweichen zu müssen, wenn der Kahn weiter will, oder auf gut Glück auf Wasserzuwachs zu warten. Bei rasch eintretender Eisgefahr ist es schon vorgekommen, daß Rähne wegen dieses Aufenthaltes ihre Ladung ganz lösen mußten. Durch Errichtung einer Zollabfertigungsstelle in Laube selbst würde der Aufenthalt in Schandau für die hier abgefertigten Talsähne ganz in Wegfall kommen, und die Schiffe könnten von Laube direkt weiterfahren. Auch der sächsische Staat hat ein direktes Interesse an dem Projekt, denn den Zollorganen ist gewiß eine Kontrolle viel leichter möglich, und sie wird gründlicher sein, wenn sie die Beladung überwachen können, was in Schandau nicht der Fall ist. In Interessentenkreisen heißt man daher auf eine günstige Erledigung des an das sächsische Finanzministerium gerichteten diesbezüglichen Ansehens, zumal sich die Oesterreichische Nordwestbahn bereit erklärt hat, die erforderlichen Amtsolale zur Verfügung zu stellen. Eine Belastung der Schifffahrt tritt nicht ein, im Gegenteil, es entfallen sogar die Kosten für die zollamtliche Behandlung der Rähne in Schandau, denn sie brauchen dann nur einmal abgefertigt zu werden.

Diesen Artikel wird mancher unserer geschätzten Leser wohl lässig studiert, ihm aber keine weitere Bedeutung beigemessen haben. Und doch würde die Verwirklichung des hier zur allgemeinen Kenntnis gebrachten Planes eine sehr schwere Schädigung unserer Stadt im Gefolge haben.

Denn die Errichtung einer sächsischen Zollstelle in Laube wäre gleichbedeutend mit der Einziehung der hiesigen königlichen Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, da diese dann eben überflüssig werden würde. Und was sollten wohl noch die Stationen der Schifffahrtsgesellschaften hier, wenn deren Fahrzeuge nicht mehr hier zur Abfertigung zu stellen hätten?

Auch ihre Aufhebung oder Verlegung würde sofort einzutreten haben. Und was wäre die Folge dieser Maßnahmen? Bierzig bis fünfzig Staats- und Schifffahrtsbeamte und sonstige Angestellte würden mit ihren Familien Schandau den Rücken kehren. Unser Stadtfiskus hätte einen ganz bedeutenden Anfall an Steuern zu beklagen und 80-100000 Mark Gehälter und Löhne würden weniger im Orte umgehen. An unserem so belebten heimischen Ström würde es stiller; kein fremder Schiffer bewirkte mehr Einkünfte in den sonst so weithin bekannten Geschäften unserer Stadt, keiner hielt mehr Einkehr in unseren Gasthäusern.

Wir verstehen es wohl, daß sich auch ein Zetschener Stadtrat an der Konferenz in Dresden beteiligt hat. Denn was unser Schandau verliert, gewinnt die durch ihn vertretene Stadt.

Unbedingt nötig ist die geplante Verlegung unserer Abfertigungsstelle keineswegs. Dreißig bis vierzig Jahre lang werden die Elbfahrzeuge nun schon bei dem königlichen Hauptzollamt hier abgefertigt, und plötzlich soll es nicht mehr gehen. Hier dürften wohl in erster Linie die Interessen des Schifffahrtstrustes mit sprechen bezgl. die der Herren Aktionäre, die alles an einer Stelle bequem vereinigt haben möchten. Warum soll unsere sächsische Regierung hierzu die Hand bieten? Es mag wohl sein, daß das Deutsche Reich als solches, in dessen Tasche die Zölle fließen, gewisse Vorteile von der Verlegung der Stelle hätte, für unser Sachsen wäre sie nur von Nachteil. Mit welcher bedeutenden Opfern sind die langen Uferstrecken in der Nähe angekauft und wie viele kostspielige Anlagen sind für den Schiffsverkehr geschaffen worden.

Wir haben das Vertrauen zu unserer Staatsregierung, daß sie dem doch schon so schwer um seine Existenz ringenden Mittelstand ihren Schutz nicht verweigern und für den Schandau so sehr schädigenden Plan nicht zu haben sein wird. Die Hände dürfen wir aber nicht müßig in den Schoß legen. Es gilt vielmehr, dafür recht bald Sorge zu tragen, daß die leitenden Männer über die Stimmung in unseren Bürgerkreisen gehörig unterrichtet sind.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Die am Dienstag, den 17. Juli, zur Ausgabe gelangte 19. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 1174 Parteien mit 2379 Personen auf.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können bei dem hiesigen Amtsgerichte am Freitag, den 20. und Sonnabend, den 21. Juli nur dringliche Sachen erledigt werden.

Vom 8. bis 14. Juli ds. Js. passierten das königliche Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr 137 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 88 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 14. Juli d. J. sind insgesamt 5393 beladene Fahrzeuge bei der genannten Zollabfertigungsstelle zur Abfertigung gelangt.

Auf das heute Abend im Schützenhause stattfindende Vokal-Konzert, veranstaltet von Mitgliedern der Kgl. Hofoper, seien unsere Leser nochmals verwiesen.

Am vergangenen Montag Abend traf der Lehrerverein Piribus in einer Stärke von etwa 20 Personen hier ein, die im Gasthaus „zur Stadt Teplitz“ Quartier bezogen.

Das gestern Abend im Kurgarten stattgefundene Militärkonzert der Kapelle des Kgl. Sächs. 1. Pionier-Bataillons Nr. 12 hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und konnte das reichhaltige Programm dank des herrlichen Wetters vollständig im Freien abgewickelt werden. Die Kapelle brachte unter der Leitung des Kgl. Stadthornisten A. Lange einen Kranz meist bekannter und dankbarer Konzertstücke zum Vortrag und erntete lebhaften Applaus für die durch kräftige Vortragweise und Klarheit in der Intonation sich besonders auszeichnenden Darbietungen. Mit zahlreichen Einlagen kultivierte die Kapelle für die Beifallsfindungen. Aus dem reichhaltigen Programm sei als besonders rühmensewerte technische Leistung nur Hoch's Trompeten-Solo „Porlo de l'Ocean“ hervorgehoben. Auch ein Vobesches Konzertstück für Campanophon und eine gleichartige Zugabe fanden ein dankbares Publikum.

Nächsten Sonntag werden die Turnerschaften des Reifner Hochland-Turngaues eine Ganturnfahrt nach Bischofsberda unternehmen. Dasselbst findet, anlässlich dieser turnerischen Festlichkeit ein Volkswettturnen statt, an welchem aus unserer Kur- und Elbstadt 5 Turner teilnehmen werden. Am 29. d. M. werden sich unsere Turner an dem Ganturnfest des Nordböhmisches Turngaues zu Einsiedel bei Sebnitz recht zahlreich beteiligen. Kr.

Nächsten Sonntag, den 22. Juli findet die diesjährige Sommerpartie des Jugendvereins zu Schandau statt. Mit Dampfschiff und Musikbegleitung wird sich der Verein nach dem Belvedere bei Niedergund begeben. Ein stilles Tänzchen wird dort arrangiert werden. Die Versammlung der Teilnehmer erfolgt im Vereinslokal (Herrn Stadtrat Schneiders Restaurant), die Abfahrt nachmittags 1/2 Uhr. Weiteres im Inserat in heutiger Nummer.

Wie wir erfahren, wird am 13. August eine Gesellschaftsfahrt von Werda ab nach Frankfurt, Heidelberg, Straßburg und Metz zum Besuche der dortigen Schlachtfelder und Gräber der Gefallenen von 1870/71 von einem damaligen Mitkämpfer vom 104. Regiment arrangiert. Veteranen und Kampfgenossen, auch Frauen und sonstige Interessenten, welche sich dieser schönen Rhein- und Neckarfahrt anschließen wollen, werden gebeten, sich sofort oder bis spätestens den 1. August zu melden. Für billige Fahrt, Wohnung und Führung wird Sorge getragen. Günstigkeit der Fahrkarten 45 Tage. Weitere mündliche und schriftliche Auskunft erteilt das Agenturgeschäft von Franz Rödel in Werda, Neugasse 12.

Beim Verbands-Patentbureau D. Krueger u. Co. in Dresden, Schloßstraße 2, sind folgende aus unserer Gegend stammende Erfindungen zum Patent angemeldet worden: Hille u. Müller, Porschdorf b. Schandau, Verfahren zur Vorbehandlung und des elektrolytischen Ueberziehens von Blechtafeln. — Emil Langfried, Bad Schweißermühle bei Königstein, Zigarre mit Luftlöchern an der Spitze. — Heinrich Hesse, Leopoldshain bei Königstein, Spaten zum Abschälen von Baumrinde, dessen Spatenmesser leicht gebogen und nach unten abgekrümmt ist.

Der Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich III. in Metz und Lothringen erläßt folgenden Aufruf: „Als nach Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reich die Söhne aller Gauen unseres Vaterlandes sich an der Grenze der Westmark zusammensanden, waren sie sich der Macht bewußt geworden, mit welcher die Liebe zum Vaterlande einigt und zusammenhält. Zum Zeichen dieser Liebe wurde unserm alten Kaiser Wilhelm in Metz, wie in vielen Städten des Reiches, ein Denkmal gesetzt; auch Prinz Friedrich Karl erhielt hier ein Standbild. Nunmehr erachten wir die Zeit für gekommen, auch des hochherzigen Fürsten, des Kaisers Friedrich III., zu gedenken, der es verstand, die Herzen Aller durch seine Leutseligkeit zu gewinnen und die Vereinigung der Elsaß-Lothringer durch seine echt menschlichen Tugenden so leicht sich zu erobern. Ihm, dem großen Dulder, dem es nur kurze Zeit vergönnt war, die Kaiser-Krone zu tragen, wollen wir hier in der alten Weise ein Denkmal errichten, das die milden und doch so hoheitsvollen Züge des edlen Fürsten der Wit- und Nachwelt im Bilde künden soll. Mit Vertrauen und Zuversicht wenden wir uns deshalb an alle, die unseres verewigten Kaisers Friedrich in treuer Liebe und Verehrung gedenken, mit der Bitte, ihr Scherflein — und sei es noch so klein — beizutragen zu dem Werke, das wir unternehmen, unserm Kaiser zur Ehre unsern Nachkommen zur Lehre.“

Beiträge werden von den Schatzmeistern Herren Bankdirektoren Müller und Böquer, Bank von Elsaß und Lothringen, Metz, Römerallee, sowie in der Geschäftsstelle der „Sächsischen Elbzitung“ entgegengenommen.

Auf der soeben beendeten Fachausstellung für das Gastwirts-gewerbe in Annaberg erhielt die Firma Joh. Gottl. Hoffmann, Pirna und Bodenbach, für ihre Spezialerzeugnisse Hoffmanns Wagenbitter und Hoffmanns We-Korn die Goldene Medaille nebst einem Ehrenpreis zuerkannt.

Natertteilung bei Obstbaum-Pflanzungen. Es scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen durch den Geschäftsführer und die Obstbauwandlerer zum Zwecke der sachgemäßen Ausführung von Obstbaumpflanzungen unentgeltlich Auskunft und Rat an Gemeinden und Private erteilt. So haben auch das königliche Ministerium des Innern zur Aufstellung von Anpflanzungsplänen für Staatsgüter, sowie das königliche Finanzministerium bei Feststellung von Anpflanzungen an den Staatsstraßen die Dienste des Geschäftsführers als sachlichen Berater im Gebiete des Obstbaues in Anspruch genommen. Nutzen und Freude werden Obstanlagen nur gewähren, wenn bei den Anpflanzungen auf dem Felde, in Gärten oder an den Straßen nach den gegebenen Bodenverhältnissen und nach der Lage des Pflanzungsortes auch die entsprechenden Obstsorten und Sorten Berücksichtigung finden und die Bäume in richtiger Entfernung zur Anpflanzung gelangen. Sollte bei größeren Neuanlagen von Obstgärten Baumfeldern und Straßenanpflanzungen eine Besichtigung der Grundstücke bezw. eine Lokalerörterung in Frage kommen, so sind diesbezügliche Wünsche an das Direktorium des Landes-Obstbauvereins zu Groszshain, bez. an die Bezirks-Obstbauvereine zu richten.

Die Arbeit in der Haushaltung stellt heutzutage an die Frau und die Dienstmädchen große Anforderungen. Es ist daher außerordentlich zu begrüßen, daß durch Ein-

führung von Galop-Crème Pilo die Arbeit des Schuttpuhens derart erleichtert wurde, daß dieselbe kaum den vierten Teil der früheren Zeit in Anspruch nimmt und die Schuttpuhler einen viel schöneren tief-schwarzen Glanz erhalten wie einst.

Ein Teil des Personals der Niddelfabrik von Hille & Müller in Porschdorf unternahm am vorigen Sonntag, mittels Ertradampfsbootes eine Stromfahrt von Schandau nach Zetschen. Von dort aus galt es zunächst den so schön am Stadtpark gelegenen Quaderberg zu besuchen. Diesen Ausflüglern wurde auf diesem wundervollen Aussichtspunkte in der Quaderbergbaue von seitens des Herrn Ignaz Zappe ein herzlichster Empfang zuteil.

Der 3. Sächsische Grenadiertag, der in Pirna vom 21. bis 23. Juli stattfindet, wird Tausende der alten Grenadiere nach dieser Elbestadt führen. Am Sonnabend vormittag findet Kriegergräber- und Denkmälerbesichtigung, sowie Empfang der auswärtigen Kameraden, abends großer Zapfenstreich und darauf Festkommers in der Festhalle an der Elbe statt. Für Sonntag vormittag ist Frühkonzert, allgemeiner Kirchgang und Platzmusik und für nachmittag ein Festzug geplant. Später finden im Carolabad Monstersonzert und in sechs verschiedenen Sälen Festbälle statt. Am Montag früh werden Dampfschiffe mit Musik die Festteilnehmer nach Königstein zum Besuch der Festung bringen. Auf dem Rückwege wird nachmittags auf der Bastei eingelehrt, Wehlen bietet ein originelles Marktfest, und zum Schluß ist für die Heimfahrenden eine großartige Beleuchtung der Elbufer bis Pirna und dort ein großes Brillantfeuerwerk in Aussicht genommen. Eine Abschiedsreise und Ball in zwei Sälen sind die letzten Darbietungen des Festauschusses. Aber auch noch am Dienstag sollen Ausflüge in die Sächsische Schweiz unter kundiger Führung unternommen werden. Festkarten und Festzeiten sind in Dresden beim Vorstand des Grenadier-Vereins, Schneidermeister P. Schulze, Pirnaische Straße 17, 2. Etage, zu haben.

Mägeln. Am Sonnabend mittag gegen 1/4 Uhr geriet, vermutlich durch Flugfeuer von der Lokomotive des durchfahrenden D-Zuges, eine auf dem Gütergeleise stehende Lori Strohh in Brand, wodurch die Ladung von ca. 1115 Kilogramm Stroh und der Wagen selbst vernichtet, bez. erheblich beschädigt wurden. Durch schnelles Eingreifen des Bahnhofs-personals konnte glücklicherweise ein größerer Schaden verhindert werden.

Kreisshauptmann a. D. Schmiedel, welcher jahrzehnte lang der Kreisshauptmannschaft Dresden seit dem Jahre 1894 vorstand und erst am 1. März d. J. in den Ruhestand trat, ist am Montag nachmittag im Alter von 75 Jahren in Dresden verstorben. Fünfzig Jahre lang stand der verdiente Beamte im Dienste des Staates. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich infolge der Lauterkeit seines Charakters, seiner unermüdblichen Pflichttreue und seines strengen Gerechtigkeits-sinnes die Achtung und Liebe aller derjenigen erworben hatte, die mit ihm in Berührung gekommen sind. Kreisshauptmann Schmiedel war ein Dresdener Kind.

Die Dresdener Rennbahnleitung hat am Sonntag den Dresdener sportliebenden Kreisen auf der Radrennbahn am Birkenwäldchen eine Anzahl Rennen, unter denen besonders ein Dauerfahren mit Motorführung über 100 Kilometer einen interessanten sportlichen Verlauf nahm. Dem Starter stellten sich vier bedeutende Fahrer, und zwar Paul Guignard-Paris, Georges Lorgeou-Paris, Kurt Rosenlöcher-Dresden und Bobby Walthour-Atlanta. Die Preise betragen 2000, 1700, 1400 und 1100 Mark. Walthour übernahm zunächst die Führung und verbesserte infolge seines schnellen Tempos bis zu 20 Kilometer die Dresdner besten Zeiten um ca. 1 Minute. Dann ließ der Amerikaner nach, befiel jedoch bis zu 40 Kilometer Strecke die Führung, obgleich ihm Guignard immer dicht auf den Fersen saß. Infolge einiger Motordefekte mußte er die Führung schließlich dem in bester Form befindlichen Franzosen überlassen, der sich auch den Sieg dann nicht mehr streitig machen ließ und die 100 Kilometer in 1 Stunde 14 Minuten 55 1/2 Sekunden zurücklegte. Er verbesserte damit die Dresdner Zeit um ca. 1 Minute. Walthour wurde schließlich infolge weiterer Unfälle an die dritte Stelle gedrückt, denn der solid arbeitende Rosenlöcher legte sich mit Leichtigkeit auf den zweiten Platz. Er lag beim Siege 11 Runden hinter Rosenlöcher, während Walthour 20 Runden hinter dem Sieger das Band passierte. — Wie ernst der Amerikaner Walthour sein Training nimmt, konnte man am Montag beobachten. Entgegen den Gepflogenheiten aller übrigen Fahrer war er auch am Montag Abend auf der Bahn, um seine zweifellos zur Zeit große Form noch mehr zu verbessern. Er absolvierte seine 10 Kilometer, die Runden bis zu 17 1/2 Sekunden herabdrückend. Jeden Abend zwischen 6-7 Uhr trainiert Walthour auf der Dresdner Bahn, so lange er keine auswärtigen Engagements hat. Es ist der Leitung der Dresdener Radrennbahn gelungen, Walthour bis 16. Oktober für Dresden zu verpflichten und wird er auch am 12. August hier wieder starten.

Die Direktion der Brauerei zum Felsenkeller in Dresden-Plauen hat auf eine Reihe von Jahren der öffentlichen Bibliothek in Dresden-Plauen eine jährliche Beihilfe von 500 Mark und der Bibliothek des Lesevereins für den Plauenschen Grund eine solche von 200 Mark zur Förderung ihrer gemeinnützigen Bestrebungen zugesagt. Des weiteren werden auch in diesem Sommer wieder 50 Kinder von in der Felsenkeller-Brauerei Beschäftigten auf Kosten der Direktion zur Erholung in die Sommerfrische geschickt.

Wie das „Leipz. Tagebl.“ mitteilt, besteht die Absicht, bei der durch den Tod des sozialdemokratischen Abgeordneten Grünberg notwendig gewordenen Ersatzwahl im Wahlkreis Döbeln als gemeinsamen Kandidaten der bürgerlichen Parteien Herrn Prof. Dr. Ernst Gasse-Leipzig aufzustellen.

Unter dem Verdachte, den Mord an dem Handwerksburschen Herzog bei Paunsdorf in der Nähe von Leipzig verübt zu haben, wurde der Steinbrucharbeiter Max Reich aus Polenz bei Neustadt in Brandis ver-

haftet und unter starker Bedeckung in das Gefängnis in Leipzig gebracht.

In Dahlen wurde eine Frau verhaftet, die ihr mehrere Monate altes Kind verhungern ließ. Auf diese Weise hat die Frau bereits fünf Kinder ums Leben gebracht.

Der Bierkrieg ist in Chemnitz in vollem Gange. In den meisten Fabriken wird kein Tropfen Flaschenbier getrunken. Die Sozialdemokratie veranstaltet große Protestversammlungen gegen die Erhöhung der Bierpreise.

Am Sonntag ist aus dem abends 9 Uhr 32 Min. von Chemnitz nach Marsdorf verkehrenden Personenzug zwischen dem Hauptbahnhof Chemnitz und der Zweigstelle Rühwald ein Reisender herausgestürzt und überfahren worden. Der Unglückliche, ein Biegearbeiter aus Jesslow, wurde schwer verletzt aufgehoben.

Die Gefährlichkeit des Wassertrinkens nach dem Genuß von Gurkensalat bewies folgender betrübender Fall: Das einzige Töchterchen des Fleischers Pilz in Niederplanitz hatte, ohne daß es von den Eltern bemerkt worden war, unmittelbar nach dem Mittagmahl auf Gurkensalat Wasser getrunken. Kurze Zeit darauf stellten sich die heftigsten Schmerzen mit Brechdurchfall ein und bereits am Abend war das 4 1/2 Jahre alte Kind gestorben.

Der Streik der Bauarbeiter (Maurer und Zimmerer) in Bautzen ist beendet. Das Streikkomitee ist mehrfach an den Arbeitgeberbund für das Baugewerbe herangetreten, um Einigungsverhandlungen anzuknüpfen. Die Arbeitgeber haben sich jedoch nicht bereit erklären können, die gestellten Bedingungen anzunehmen. Am letzten Sonnabend haben nun die Streikenden beschlossen, alle Bedingungen, mit Ausnahme der Lohnfrage, fallen zu lassen und die Arbeit wieder aufzunehmen, was auch am Montag erfolgt ist. Erreicht haben sie einen Stundenlohn von 38 Pfg., verlangt waren 40 Pfg.

Der Schulvorstand zu Neugersdorf bei Löbau beschloß, Schulgeld von Eltern, deren Einkommen nicht höher als 500 Mk. ist, nicht zu erheben und den betreffenden Kindern sogar die Lehrmittel unentgeltlich zu liefern. Beträgt das Einkommen der Eltern nicht mehr als 750 Mk., so sollen diese nur für ein Kind, bei 750 bis 1000 Mk. nur für zwei und bei 1000 bis 1300 Mk. nur für drei Kinder Schulgeld bezahlen. Neugersdorf hat etwa 5000 Einwohner.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Der „Reichsanz.“ bringt folgende aus Potsdam vom 13. Juli datierte, vom Kronprinzen und der Kronprinzessin unterzeichnete Rundgebung: Aus Anlaß der Geburt unseres Sohnes ist der Kronprinzessin, meiner Gemahlin, und mir aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle von Glückwünschen zugegangen, die unsere Herzen mit Dankbarkeit für Gottes Gnade, sowie mit Freude und Stolz über die allgemeine Teilnahme an unserem Glück erfüllen. Wir sprechen allen denen, die so freundlich unser gedacht haben, von ganzem Herzen unseren aufrichtigsten Dank aus.

Der sozialdemokratische Gefangene der Strafanstalt Wach haben einen Hungerstreik veranstaltet und verweigern seit Sonnabend jede Nahrungsaufnahme. Die Ursache war die, daß der Anstaltsdirektor einen Brief eines Gefangenen an ein sozialdemokratisches Blatt inhihierte, in dem Beschwerden enthalten waren. Der Direktor verwies auf die Vorschriften, daß Beschwerden nur auf einem Beschwerdebogen eingereicht werden sollen, der binnen 48 Stunden dem Justizministerium unterbreitet wird. Die Gefangenen lehnten diese Beschwerdeform ab.

Der Theaterdirektor Krause aus Liegnitz überfuhr am Sonntag in seinem Automobil in der Werseburger Straße in Halle eine Frau, die eben aus einem Wagen der elektrischen Straßenbahn gestiegen war. Die Frau ist am Montag ihren Verletzungen erlegen. Anscheinend trifft den Führer des Automobils keine Schuld.

Die Strafkammer in Wiesbaden verurteilte den Schutzmann Walter, welcher einen unrechtmäßigerweise verhafteten dortigen Bürger auf der Polizeiwache durch Fußtritte und Ohrfeigen schwer mißhandelt hatte, wegen Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

In Dürnberg bei Hof in Bayern war am 27. Juni ein Lustmord an einem 11jährigen Schulkinde im Schulhause verübt worden. Als der Tat verdächtig hatte man schließlich den Lehrer der Schule festgenommen. Wie der „Vogl. Anzeiger“ hierzu meldet, hat dieser, der bisher auf das entschiedenste gelangt hatte, nach dreistündigem Kreuzverhör die Tat eingestanden.

Oesterreich-Ungarn. Wien. Durch furchtbare

Regengüsse am Sonnabend ist die Donau um 3 Meter gestiegen. Die Wiesen sind überschwemmt. In ganz Nieder-Oesterreich sind die Kulturen teils beschädigt, teils noch schwer bedroht. Bei Krems ertrank ein 16jähriger Realschüler vor den Augen seiner am Ufer stehenden Mutter.

Bozen. Sonnabend und Sonntag sind in den hochgelegenen Alpenschutzhütten, besonders in den Zillertaler Alpen, viele Touristen eingeschnitten gewesen. Seit Montag ist wieder schönes Wetter eingetreten.

Frankreich. Bordeaux. In der Nacht zum Dienstag wurden die Velfabriken der Firma Morel & Prom, welche sich mit Einschluß der Magazine über einen Flächenraum von 30 000 Quadratmetern erstrecken, vom Feuer vollständig zerstört. Zahlreiche Vorräte an Öl, Erdnüssen und sonstigen Vellkörnern sind vernichtet. Der Schaden wird auf 3 Millionen Franks geschätzt.

Rußland. Nischnij Nowgorod. In der Nähe der Messe äscherte ein sechs Stunden dauerndes Großfeuer 275 Häuser ein. Auf der Messe gerieten mehrere Depots, sowie die armenische Kirche in Brand.

Letzte Nachrichten

vom 18. Juli.

Elberfeld. Der Liederkomponist Georg Nauchenecker ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Essen a. d. Ruhr. Das Erzbergwerk „Glückauf“ bei Revinge ist erschossen. Die Belegschaft wurde getötet. Ob der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, ist fraglich.

Kolmar (Elsas). In der hiesigen Weberei von Bagatelle streiken 400 Arbeiter. 200 weiteren ist von der Fabrik gekündigt worden.

Wien. Die Demonstration der Konfessionäre veranlaßte die stärksten Szenen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen und Handgreiflichkeiten zwischen antisemitischen kleinen Meistern und jüdischen Konfessionären. Es brach ein allgemeiner Kampf aus, bei dem die Männer mit Fesseln aufeinander losgingen oder einander niedertrugen. Die Versammlung wurde aufgehoben. 150 Wachleute marschierten in den Hauptsaal, den sie räumten. Im kleinen Saale wurde hierauf eine Protestversammlung abgehalten und eine Resolution angenommen, in der die Gewerbe-Novelle verworfen wird.

Petersburg. Das Blatt „Netsch“ verzeichnet das Gerücht, dem General Trepow sei nahegelegt worden, seinen Abschied einzureichen.

Warschau. Es verlautet, der Gouverneur von Warschau habe einen Drohbrief des Inhalts erhalten, daß im Falle eines Pogroms die Generalkonsulate von Deutschland, Oesterreich, England und Amerika zum Tode verurteilt werden würden. Die Generalkonsulate werden deshalb militärisch bewacht.

Tiflis. Heute wurde in der Nähe des Palaisgartens aus einem Fenster der Grusinischen Adelschule eine Bombe geworfen, welche den Polizeimeister Obersten Maximoff schwer verwundete. Das Schulgebäude wurde hierauf von Soldaten beschossen. Von den Tätern wurde einer getötet, ein anderer verhaftet.

New-York. Ein Telegramm aus La Libertad (San Salvador) meldet, daß der Waffenstillstand morgen bei Tagesanbruch beginnt und der Friedensvertrag auf hoher See an Bord des Kreuzers der Vereinigten Staaten „Marblehead“ unterzeichnet werden wird.

Wetterprognose

des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 19. Juli:

Schwache westliche Winde, zunehmende Bewölkung, nur stellenweise leichte Niederschläge, etwas kühl.

Kirchliche Nachrichten der Pfarodie Königstein.

Sonnabend, den 21. Juli, finden Beichte und Abendmahl nicht statt.

Literarisches.

Eine enorm billige Toilette kann sich jede Dame der Gesellschaft selbst herstellen, auch die ungeliebteste, wenn sie sich der ausgezeichneten Genre-Modenbilder des tonangebenden Modemodellblatts „Große Modenwelt“ mit dunter Fächerzignette, Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35, bedient. In diesem vorzüglichen Modenblatt findet man unbedingt die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich dieselben mit Hilfe des mustergetreuen Schnittbogens selbst herzustellen. Was Neuheit, Bornehmtheit und Billigkeit anbetrifft,

ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Man sehe nur einmal die herrlichen Modengerebilde an! Trotzdem bewirkt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, die Rubrik: „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenforum zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnement auf „Große Modenwelt“ mit dunter Fächerzignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

19. Juli.

Sonnenaufgang 4 Uhr 01 Min. | Mondaufgang 2 Uhr 17 Min.
Sonnenuntergang 8 „ 10 „ | Monduntergang 6 „ 29 „
1906 Regierungskanzler Herzog Karl Eduard von Sachsen-Roburg und-Gotha. 1894 * Karl Eduard, Herzog von Sachsen-Roburg-Gotha. 1870 Frankreich Kriegserklärung. 1810 † Königin Luise von Preußen zu Hohenlychn bei Neustrelitz (* zu Hannover). 1796 * Georg Friedrich Cotta von Cottendorf zu Stuttgart, geb. Buchhändler und Journalist. 1462 Stieg Ludwig IX., des Reichs, von Bayern bei Gengen über Rhilles von Brandenburg.

20. Juli.

Sonnenaufgang 4 Uhr 02 Min. | Mondaufgang 3 Uhr 02 Min.
Sonnenuntergang 8 „ 09 „ | Monduntergang 7 „ 18 „
1904 † Generalleutnant v. Schiele, Kommandant des Invalidenhauses in Berlin. 1903 † Papst Leo XIII. 1902 Großes Schiffungsunglück auf der Elbe bei Hamburg, Kollision der Dampfer „Primus“ und „Ganla“. 1877 Niederlage der Russen vor Plewna. 1866 Fegefeuer bei Wissa. 1859 * Adolf, Prinz zu Schaumburg-Lippe. 1828 * Bischof, Herzog von Württemberg.

Volksbücherei

im neueren Schulgebäude, 1. Etage.
Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr.
Belehrendes, Unterhaltendes, ca. 1000 Bände.

Dresdner Residenztheater.

Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Unse- mann (Berlin). Mittwoch: „Die Nacht der Finsternis“. Donnerstag: „Salome“ und „Die Frage an das Schicksal“. Freitag: „Nachtasyl“. Sonnabend: „Salome“ und „Die Frage an das Schicksal“.

Billet-Vorverkauf (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim „Invalidentank“, Dresden, Seestraße Nr. 5. — Telephon 1117.

Dresdner Schlachtwirtschaft.

Montag, den 16. Juli 1906.

Tiergattung	Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für	
			50 kg Schlachtgewicht	100 kg Schlachtgewicht
Ochsen 5*)	218	1a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	42-45	78-80
		b. Oesterreicher bezüglichen	44-47	80-84
		2) Junge fleischige, nicht angemästet, — ältere angemästete	39-41	73-77
Kälber u. Kühe 4*)	175	3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36-38	68-72
		4) Gering genährte jeden Alters	30-32	62-66
		1) Vollfleischige angemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	40-42	70-74
Schaf 14*)	168	2) Vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-39	66-69
		3) Keltere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	33-36	62-65
		4) Mäßig genährte Kühe und Kälber	30-32	68-61
Rinder 21*)	876	5) Gering genährte Kühe und Kälber	—	54-56
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43-45	75-78
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-42	72-74
Schweine 162*)	1565	3) Gering genährte	36-39	66-70
		1) Feinste Rasse (Polimilchmähler und beste Saugfälder)	46-48	78-76
		2) Mittlere Rasse und gute Saugfälder	43-45	70-72
*) Wiederländer.	893	3) Geringe Saugfälder	38-42	66-69
		4) Keltere gering genährte (Fresser)	—	—
		1) Maststämme	43-44	83-85
		2) Jüngere Maststämme	40-42	79-82
*) Wiederländer.	1565	3) Keltere Maststämme	37-39	76-78
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe)	—	—
		1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50-52	63-70
		b. Fettschweine	50-52	63-70
zusammen 3390	162*)	2) Fleischtige	44-50	66-67
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	41-48	62-65
		4) Ausländische	—	—
		*) Wiederländer.	—	—

Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen und Schafen mittel, bei Rindern langsam, bei Schafen flott, bei Schweinen langsam. — Von dem Auftrieb sind 99 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

2 hochlegante Plüsch-Säulen-Sofas, massiv gearbeitet, Mk. 45.— und 50.— zu verkaufen. Dresden, Pillnitzerstr. 471. (H. 37198 a)

Urin

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller ersichtlichen inneren Erkrankungen müssen vorgenommen werden, wenn der Urin trübe ist und absetzt. Wer Schmerzen beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, genau wissen will, wo es ihm fehlt und Hilfe sucht, der sende p. Post sein erstes Morgenwasser mit Angabe von Person und Alter an Chemiker R. Otto Lindner, Dresden-A. 16, vereid. u. approb. zum selbst. Betrieb einer Apotheke.

Max Dorn,
Baumeister
Schandau a. Elbe,
empfiehlt sich
zur Ausführung aller
vorherrschenden
Bauarbeiten.

Zu verkaufen

30 Zentner vorjähriges gutes Hen und 20 Zentner Roggen- u. Haferstroh (Schütten) in
Ulbersdorf (Sa.), Nr. 85.

Den letzten Versuch,

wenn alles ohne Erfolg, machen Sie mit Dresdener Sommersprossen-Seife v. Hahn & Hasselbach, Dresden, à Stück 50 Pfg. Max Kayser, Flora-Drogerie, Richard Niehne Nachf., Seifenhandlung.



Zuchtkühe!

Freitag, den 20. und Sonnabend, d. 21 d. M. stelle ich 20 St. junge, schwere ostpreussische Nutzkühe, hochtragend und viele mit Kälbern, im Hotel „Tanne“ in Neustadt preiswert zum Verkauf.

Max Maaz, Krumherndorf.

Echt. russ. Wolfshund, felt. schön gez., tren. wachf., guter Begl., für nur 16 Mark zu verkaufen.

Frau Planitzer, Hohnstein.

Gänsefett

Pfund 1 Mark 20 Pfg.

Hotel Hegenbarth.

Empfehle jeden Freitag
frisches Schweine- und
Ferkelfleisch,
Blut- und Zwiebelwurst.
Adolf Storms Nachf.
Hermann Schmidt.

Eine Dachwohnung,

bestehend aus Stube, 2 Kammern u. Zubeh. ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. Zu erst. Schlossberg 167 part.

400 Stück
ausrangierte Bibliotheks-Bücher,
komplette Werke,
sind im ganzen oder einzeln à Band 10 Pfg. zu verkaufen.
Clemens Eissner,
Buchhandlung.

ff. neues
Delikatess-Sauerkraut
ist soeben eingetroffen und empfiehlt
Emil Müller.

Zurückgekehrt Dr. Hesse,
Privatklinik für Augen- und Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten,
Pirna. (Dag. P. 4461)

Bekanntmachung.

Die Straße von Ostrau nach Postelwitz zwischen Forsthaus und Schießgrundweg wird während zweier Wochen von heute ab wegen Beschotterung gesperrt.

Ostrau, den 17. Juli 1906.

Der Gemeindevorstand.

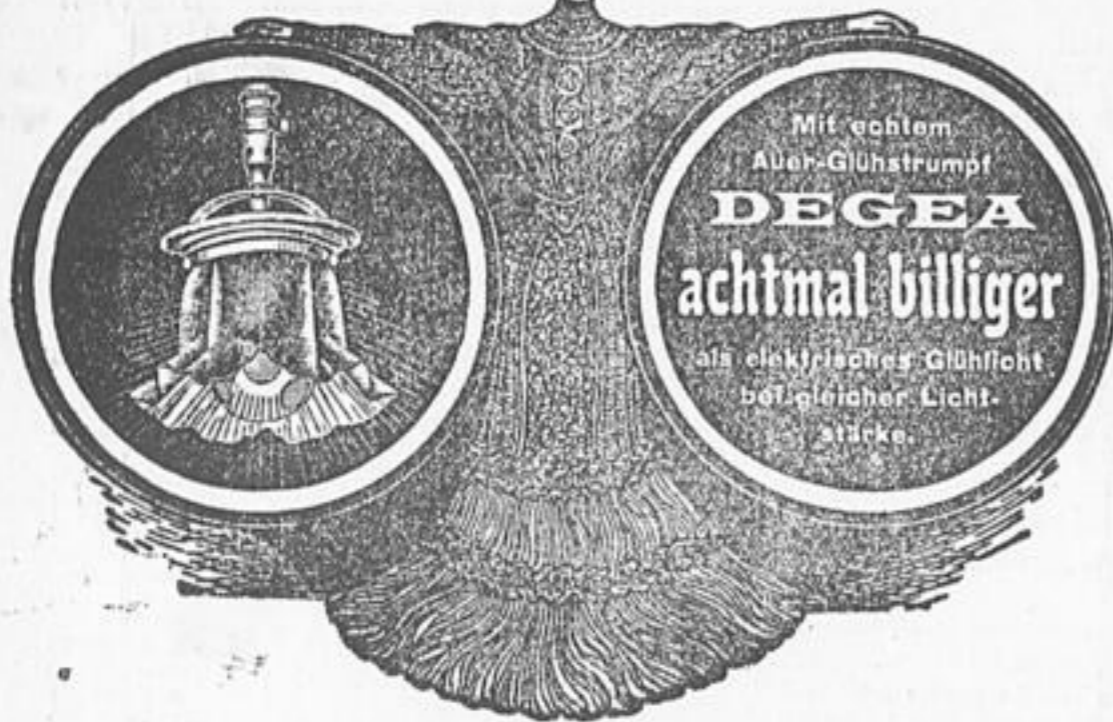
Zelt-Verpachtung.

Das dem Bogenschützen-Verein Krippen gehörige **Tanz- und Restaurations-Zelt** nebst **Bier-Zelt** soll auf die Dauer des diesjährigen Vogelschießens, den 29. und 30. August, an den Meistbietenden vergeben werden und sind die Pachtgebote bis zum **25. Juli d. J.** bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen, woselbst auch die Pacht-Bedingungen zur gef. Einsichtnahme ausliegen. Auswahl unter den Bittanten bleibt vorbehalten.

Der Vorstand
des Bogenschützen-Vereins zu Krippen.
H. Thomas, Vorsitzender.

Nach unten brennendes
Neues Modell 1905

Auerlicht
Deutsche Relohts-Patente



Alle Arten Gasinstallationen

werden durch unseren Betriebsleiter Herrn **Streithorst** ausgeführt, welcher auch jede weitere gewünschte Auskunft erteilt.
Gaswerk Schandau Aktiengesellschaft.

Privatlogis Dresden, Räcknitzstr. 4, I., nahe Hauptbahnh., Zim. v. 1.25 an, neue Betten. West. empf. f. Familien. Verb. u. all. Sehenswürdigk.

Haus-Arbeiter sucht

Josef Rösler jun., Blumenfabrik, Hertligswalde.

Geübte
Blumen-Arbeiterinnen
auf bessere **Veilchen** finden sofort lohnende und dauernde Heimarbeit bei
Goldbach & Henke, Schnitz, Ea.

Nach Wittenberge in kleinen Haushalt ein
ordentl. Hausmädchen
per sofort oder später gesucht.
Zu melden **Villa Selita.**

Verantwortlicher Redakteur Oscar Hiele. Druck und Verlag von Beyer & Neuner Nachf., Schandau.
Hierzu als Beilage „Praktische Mitteilungen für Gewerbe, Handel, Haus- und Landwirtschaft“.

5 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir über den **Verbleib meines Hundes** (grü. schw. Rattler, braun abgez., wh. Brust, Ohren und Schw. coup.) Mitteilung macht. Der Hund, welcher mit Maulkorb, Halsband mit meinem Namen und Steuern. versehen war, ist seit Donnerstag, den 12. Juli abends abhanden gekommen.

Franz Vogl, Erbgericht Krippen.

Heute Mittwoch von 5 Uhr an
ff. Schinken in Brotteig.
Adolf Storms Nachf.
Hermann Schmidt.



Linoleum-, Parkett- und Möbel-Wichse
empfiehlt
Richard Niehme,
Juh. Emma Hartig.

Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte

Stedenpferd, Lilienmilch, Seife

v. Bergmann & Co., Madebent mit Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfg. in der Adler-Apothek und bei Max Kayser, sowie in Wendischhöhe: Franz Niederle.

Wichse nur mit
Galop-Crème
Pilo
die Schuhe.

Zu haben bei:

Otto Böhme, Hugo Gräfe, Max Kayser, Flora-Drogerie, Hermann Klemm, Kirchstraße, Albert Knüpfel, Vasteiplatz, Curt Martin am Markt, Emil Müller, Kirchstraße, Emil, Pfau, Zaukenstraße.

Verkaufe m. i. flott. Betr. steh., Nähe Schnitz
Schneidemühle
m. Sägequetsch- und Schrotmühle (15 HP Wasserkraft), sowie dazugeh. 11 Scheffel Feld und Wiese, leh. u. tot. Zuw. bei nur 2-3000 Mk. Ang. Off. unt. P. 2041 an Haasenstein & Vogler, N.-G. Schandau. (H. 3. 5393 b)



Heute Donnerstag abends 8 Uhr nach dem Wasserfall. Sonntag früh 7 Uhr Polenztal-Vohnstein.



Jugend-Verein Schandau.

Hierdurch die ergebenste Einladung an unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder und werthe Damen zu der **Sonntag, den 22. Juli** stattfindenden

Sommerpartie

mit Musikbegleitung nach dem Belvedere b. Niedergrund, woselbst ein **gemüthliches Tänzchen** arrangiert wird. Abfahrt 3/4 2 Uhr per Dampfschiff. Sammeln zum gemeinschaftlichen Abmarsch um 1 Uhr in Herrn Stadtrat Schneiders Restaurant. Um rege Teilnahme bittet
der Vorstand.

Heute Mittwoch abend

Vokal-Konzert
im Schützenhaus.



Restaurant
zum **Hirsch**
am Rauhhaus,
Dresden-A.,
Webergasse - - - -
- - - - Scheffelstraße.
Fernspr. Nr. 3379.
Reichhaltige Mittag- und Abendkarte
mit allen Delikatessen der Saison.
Gutgepflegte Biere.

Jeden Dienstag **Schlachtfest.**
Täglich in der eigenen Fleischerei:
Selbstgemachte Blut- u. Leberwurst.
Automaten-Restaurant.
Schwed. Buffet mit div. kalten Vorkesseln.
Vorzügliche Getränke.
Konditorei mit elektrischem Betrieb.
Schlagsahne! Schlagsahne!
Nur mit reiner Naturbutter selbstgebackenen
Kuchen und Gebäck.
Eis. Erdbeer-, Schokolade- u. Vanille-Eis.
(J.D. 727)

Güchtige Arbeiter

am Schulbau Schöna sucht
Baumeister Dorn.

Aufwartung

sucht ein junges, anständiges
Mädchen sofort oder später.
Postelwitz Nr. 7.

Eine goldne Brosche

mit Photographie ist am Sonntag abend auf dem Wege Zaukenstraße bis Kurhaus **verloren** worden. Gegen gute Bel. abzugeben **Krägers Bäckerei.**

Pompadour

mit Inhalt (Schlüssel, Taschentuch, Messer) heute Mittwoch auf dem Wege vom Friedhof bis zur Zaukenstraße **verloren** worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Herzlichen Dank

allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die Beweise der Liebe und Teilnahme und für die zahlreichen Blumenspenden beim Begräbnisse unseres innigstgeliebten heimgegangenen Vaters, Herrn

Karl Eduard Strohbach,
Gutsbesitzer.

Dank Herrn Kantor Förster für den mit den Schülern dargebrachten erhebenden Gesang am Grabe und Herrn Pastor Besser, Papstsdorf für seine Rede.

Besonderen Dank Herrn Lehrer Herrmann, Kleinhennersdorf für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem geehrten Gemeinderat für die letzte Ehrenbezeugung und dem Gesangverein „Eintracht“, Kleinhennersdorf für den Gesang am Vorabend.

Kleinhennersdorf, den 16. Juli 1906.

Die tieftrauernde Witwe
im Namen der Hinterbliebenen.



Verlag von Legler & Zeuner Nachf. in Schandau.

Wie wird das Handwerk rentabel?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in heutiger Zeit der selbständige Handwerker mit ungleich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat als früher. Die Konkurrenz der großen Fabriken, die mit einem Riesencapital und allen Errungenschaften moderner Technik arbeiten, und bei denen der praktische Wert sinngemäßer Arbeitsteilung voll zur Geltung kommen kann, erschwert dem kleineren Gewerbetreibenden anerkanntermaßen ungemein die wirtschaftliche Existenz, und die Unkosten, die die zahlreichen Fürsorgegesetze der Arbeiterversicherung, Kranken- und Unfallkassen u. s. w. dem Unternehmertum auferlegen, bilden für den selbständigen Handwerksmeister im Verhältnis eine empfindlichere Belastung seiner Betriebsmittel als für die fabrikmäßigen Großbetriebe des entsprechenden Gewerbezweiges.

Allerdings wird der Handwerkerstand in einer Hinsicht den Fabrikbetrieben überlegen bleiben, insofern nämlich, als diese durch die Natur ihrer Anlage lediglich darauf angewiesen sind, schablonenmäßig Massenartikel anzufertigen, wogegen der intelligente Handwerksmeister jederzeit imstande ist, die in sein Fach einschlagenden Einzelartikel sinngemäß und dem besonderen Zweck angepaßt herstellen zu können. Ein selbständiges, sinngemäßes Disponieren und entsprechende Beherrschung aller technischen Anforderungen und Kunstfertigkeiten ist gleichsam die Grundbedingung für den Leiter eines selbständigen Handwerksbetriebes, und wenn diese Fähigkeiten abgehen, der sollte lieber seine Selbstständigkeit aufgeben und in einem Beamtenverhältnis bei einer Fabrik seine Arbeitskraft verwerten.

Aber noch eine andere Voraussetzung ist für ein Prosperieren des selbständigen Handwerksbetriebes unerlässlich: eine sorgfältige und richtige Kalkulation. Solange diese in einem derartigen Betriebe fehlt, ist seine Existenz stets fraglich. Eine richtige Kalkulation setzt nun eine richtige Anrechnung der Selbstkosten voraus, und zwar müssen dabei sämtliche in dem Betrieb auftretenden Unkosten in Ansatz gebracht werden. Erst wenn der Handwerksmeister über die wirklichen Herstellungs- und Betriebskosten im klaren ist, kann er sein Geschäft übersehen, und erst wenn er das kann, dann ist er infolge seines größeren Anpassungsvermögens gegenüber den einzelnen Wünschen seiner Kundschaft auch in der Lage, erfolgreich mit schablonenmäßiger Fabrikarbeit zu konkurrieren. Mit der Herstellung besonders billiger Massenartikel aber sollte sich der Kleinbetrieb ohne Not nicht ernstlich befassen.

Natürlich ist und bleibt das erste Erfordernis für die Rentabilität eines rechten Handwerksbetriebes die unbedingte Zuverlässigkeit und Solidität. Wo der Handwerksmeister streng reell verfährt und stets solide Arbeit leistet, da kann er auch getrost einen höheren Preis verlangen, und da wird sich denn sein Gewerbe auch rentieren.

Unbedingte Solidität und dann umfassende Kenntnis aller sachtechnischen Kunstfertigkeiten seitens des Meisters neben einer

Juli 1906. 2.

natürlichen Anlage zu selbständigem, schöpferischem Arbeiten und eine sorgfältige, sinngemäße Kalkulation des Geschäftsbetriebes und der zu leistenden Arbeit, das sind die Grundbedingungen, auf denen sich eine selbständige Handwerkerexistenz aufbauen muß, und sind alle diese Grundbedingungen in erforderlichem Umfange vorhanden, dann hat das alte Wort noch immer recht, das sagt: „Handwerk hat einen goldenen Boden.“

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Eisen zu färben. Zum Färben von Eisen können folgende neuere Vorschriften dienen: 1. Legt man blankes Eisenteile oder fertige Gegenstände in ein Gemisch einer Lösung von 140 Gr. unterchlorigsaurem Natron in 1 Liter Wasser, und einer Lösung von 35 Gr. essigsaurem Bleioryd in 1 Liter Wasser und erhitzt diese Mischung allmählich bis zum Sieden, so erhalten dieselben das Aussehen, als wären sie schon blau angelassen. 2. Bringt man eine Mischung aus 3 Teilen Hyperchlorsäure mit 1 Teil essigsaurem Blei (Bleizucker) in gelöstem Zustande auf blankes Eisenteile und erhitzt es, so lagert sich auf denselben eine Schicht Schwefelblei ab, durch welches die metallene Oberfläche in verschiedenen Farbtönen hindurchscheint. 3. Taucht man kleine Gegenstände von Schmiede- oder Gußeisen in geschmolzenen Schwefel, dem etwas Ruß beigemengt ist, so bildet sich ein Überzug von Schwefel-eisen, welcher durch Abreiben schöne Politur erhält.

Rufen der Bronzebeschläge. Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ empfehlen folgendes Mittel zum Rufen der Bronzebeschläge: Diese werden in gewöhnlicher Seifensiederlauge gekocht, abgepült und in Meie und Sägespänen gerollt. Ist die Bronze gedreht, so muß die Lauge mit Kochsalz versetzt werden; die Beschläge werden dann zwar auch gehörig gedreht, aber es darf kein Wasser auf die Rückseite kommen. Ein allgemeines Verfahren, goldfarbige Bronzewaren zu reinigen, besteht darin, daß man dieselben auch in der obengenannten Lauge wäscht und mit einer Bürste tüchtig abbürstet, hierauf durch eine aus gleichen Gewichtsteilen Wasser, Salpetersäure und Alaun bestehende Flüssigkeit zieht, dann mit einem Lappen abtrocknet und endlich schwarz erhitzt.

Asbestzement, der aus einer einfachen Mischung von gemahlener Asbest und Natriumsilikat hergestellt ist, widersteht der Einwirkung der größten Hitze. Durch eine weitere Behandlung mit Kaliumchlorid, wodurch sich Kaliumsilikat bildet, kann die Masse unlöslich gemacht werden. Um einen Kitt zu bereiten, der einen hohen Grad von Hitze aushalten kann und gegen ätzende Säuren in Glas- und Porzellangefäßen widerstandsfähig ist, mische man 2 Teile Asbest mit 3 Teilen Bariumsulfat und 2 Teilen Natriumsilikat. Gegen heiße Säuren ist ein Gemisch von 2 Teilen Natriumsilikat, 1 Teil feinem Sandes und 1 Teil Asbestpulver noch vorteilhafter an-

zuwenden. Beide Arten von Zement gebrauchen nur wenige Stunden, um für den Gebrauch fertig zu sein. Will man ihn jedoch augenblicklich verwenden, so nehme man Kaliumsilikat an Stelle des Natriumsilikats. Diese Mischung ist von sofortiger Wirkung und ebenso widerstandsfähig wie die andere.

Reinigen sehr schmutziger Fußböden in Werkstätten. Man verreibt Chloralkali mit Wasser und breitet das Gemisch mit einem Rappen auf dem Fußboden aus, wo es 24 Stunden stehen bleibt. Sodann wäscht man mit einem Wasser, dem etwas Salzsäure zugesetzt wurde, über. Diefem folgt ein gewöhnliches gründliches Scheuern mit Soda und Seife und zuletzt ein Nachspülen. Fußbodenanstriche würden aber durch diese Behandlung zerstört, auch kann sie nicht häufig vorgenommen werden, weil die Salzsäure die Holzfasern angreift.

Herstellung von flüssigem Dextrinleim. 60 Teile Borax löst man durch Erwärmen in 420 Teilen Wasser, setzt 480 Teile Dextrin, hellgelb, 50 Teile Glukose zu und erhitzt vorsichtig unter fortwährendem Umrühren bis zur vollständigen Lösung, ergänzt das verdampfte Wasser und gießt durch Flanell. Der auf diese Weise hergestellte Leim hält sich, wie „Neueste Erfahr. und Erf.“ mitteilen, ziemlich lange klar und hat hohe Klebkraft, trocknet auch sehr schnell, wird aber bei unvorsichtigem, 90° C. übersteigendem und zu lange fortgesetztem Erhitzen leicht braun und spröde.

Weiße Flecke auf Diefen werden entfernt, wenn man ein feuchtes Tuch mit Zigarrenasche bestreut und die betreffende Stelle so lange reibt, bis sie die Farbe der übrigen Diefen wiedererhalten hat. Dann muß mit Wasser nachgewischt werden.

Acker- und Viehsbau.

Reifegrad des Getreides. Es gibt bekanntlich eine Voll- oder Todreife, das ist eine solche, bei welcher die Körner vollständig hart sind; sie krachen beim Auseinanderbeißen, und eine Gelbreife, das ist eine solche, bei welcher die Ernährung durch die Wurzeln aufgehört hat, aber das Korn doch noch nicht totreif, noch weich ist und nicht die dunklere Farbe des totreife gewordenen Kornes, sondern noch eine gelbere, hellere Farbe besitzt. Der Moment nun, bei dem das Getreideforn nicht mehr milchig ist, sondern bei gelber Farbe über den Daunennagel gebogen bricht, das ist der Moment der Gelbreife.

Frühkartoffeln halten sich nur dann am besten und bekommen einen angenehmen Geschmack, wenn dieselben an einem trockenen, sonnigen Tage geerntet und etwa einen halben Tag in der Sonne liegen bleiben, ehe sie eingebracht werden. Dadurch verdunstet ein Teil des überschüssigen Wassers und die Kartoffel wird mehlig, wogegen sie feifig und ungeschmackhaft bleibt, wenn sie sofort eingebracht wird, und oftmals fast ungenießbar, wenn dieses bei Regenwetter geschieht. Ist man gezwungen, bei schlechtem Wetter zu ernten, so kann der Geschmack der Kartoffeln dadurch verbessert und dieselben haltbarer gemacht werden, wenn dieselben einige Tage auf einen Boden geschüttet und dem Luftzuge ausgesetzt werden.

Bei späteren schweren Hagelschäden, bei welchen eine Ausheilung nicht mehr möglich ist und der Landwirt durch die ganze oder teilweise Vernichtung des Futtertrohes, des Klee- und Wiesenfutters großen Verlust erleidet, ist wenigstens eine teilweise Umaderung der schwer beschädigten Getreidefelder notwendig, um den Ausfall des Futters einigermaßen zu decken. Außer dem Anbau von Widhaffer und Senf empfiehlt es sich, soweit Sehlunge erhältlich, die Grundstücke mit Runkeln, Bodenrüben und Kohlgewächsen aller Art zu bepflanzen. Auch der Anbau von Brach- oder Stoppelrüben ist in ausgedehntem Maße zu betätigen.

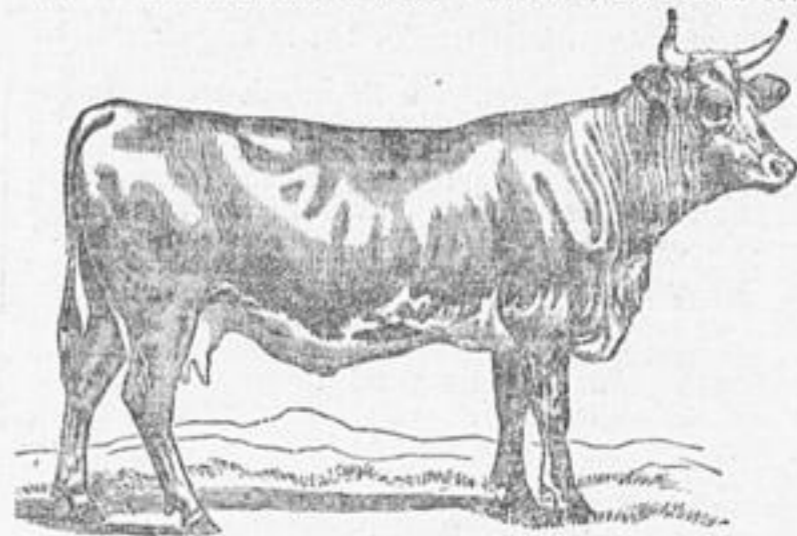
Viehzucht.

Schwemmen der Pferde. Es steht fest, daß das Schwemmen der Pferde im Sommer ebenso nützlich als wohltuend ist, es erfreicht die Pferde, fördert die Keulichkeit und unterstützt Haut- und Hautpflege in jeder Weise. Allerdings muß die nötige Vorsicht walten. Es sind dabei dieselben Regeln zu beobachten, wie beim Baden der Menschen. Das Schwemmen unmittelbar nach dem Füttern, sowie bei großer Erhitzung und Erregung ist schädlich; ebenso darf die Dauer des Aufenthalts im Wasser nicht zu lange sein, daher Pferde, die zu zittern beginnen, sofort herausgeführt werden sollen.

Heiße Stallungen. Heiße Stallungen sind auch für Milchvieh recht ungewöhnlich, ja sogar schädlich. Der Appetit der eingestellten Tiere wird herabgesetzt, die Tiere schwitzen viel.

Auch fühlen sie sich bei größerer Hitze im Stall mannigfaltig belästigt und entbehren deshalb der notwendigen Ruhe. In heißen Stallungen steigen auch Herz- und Lungenfähigkeit. Das Durstgefühl wird vermehrt und das Milchvieh ist gezwungen, Wasser in unverhältnismäßigen Quantitäten zur Stillung des Durstes aufzunehmen. Die überreiche Wasseraufnahme beeinträchtigt aber einerseits die Verdauung, andererseits werden die Stoffwechselvorgänge durch die vermehrte Wasseraufnahme allzu energisch angeregt, was einen unnützen Verbrauch an Nährmaterial im Körper zur Folge hat, das viel besser im Enter zur Milchproduktion zur Verwendung käme. Es muß daher in sehr heißen Stallungen aus diesen Gründen der Milchtrag bei den Kühen etwas abnehmen. In heißen Stallungen werden die Tiere auch in hohem Grade verweichlicht. Sie verlieren ihre Widerstandsfähigkeit und erkälten sich, wenn sie einmal der kalten Luft ausgesetzt werden. Besonders gern erkranken sie dann an Enterentzündungen, wenn gegen Morgen durch Öffnungen oder Löcher an den Türen, den Türschwelen oder Rauchabzügen sehr kalte Luft in den Stall eindringt und direkt das Enter trifft. Die passendste Temperatur für Milchvieh wäre etwa 12—14° R., höchstens 15° R.

Simmentaler Kuh. Das Simmentaler Vieh (Gebirgs- vieh) gehört zur sog. Frontosubrasse, d. h. es wird auf das großstirnige Kind zurückgeführt; diese Rasse umfaßt das Rot- und Fleckvieh der Schweiz, auch das schwarzscheldige Vieh der Schweiz und die ihnen verwandten Rassen der Nachbarländer. Die eigentliche Heimat dieses Viehes sind die Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Jürich und Valaisland. Die Kühe erreichen ein Lebendgewicht von 550—800 Kilo, die Bullen von



Simmentaler Kuh.

800—1100 Kilo. Manche Tiere dieser Rasse sind etwas plump und großknochig, der Kopf manchmal färrisch, der Hals beladen, der Rücken eben, die dicke Schweifwurzel teilweise überbaut. Sie fordern viel und gutes Futter, sind im Milchtrag (2000 bis 2400 Liter durchschnittlich vom Stück jährlich) und in der Mastfähigkeit im allgemeinen ziemlich gut, die Milch ist aber sehr gut; im Jug sind sie gut, und das Jungvieh entwickelt sich rasch. Es gibt übrigens unter dem Fleckvieh auch Schläge mit weniger plummem Körperbau, welche dann auch als Mel- und Mastvieh besser sind. In diesen etwas feineren Tieren, bei welchen die erbsengelbe Farbe mehr beliebt ist, gehört das Simmentaler Vieh (siehe Abbildung), welches zur Veredelung der Landrassen in Süddeutschland vielfach mit Erfolg angewendet wird. Diese Kreuzung mit Simmentalern paßt bei richtiger Durchführung, insbesondere bei ähnlicher Hautfarbe des Landviehs und, wenn gut gefüttert wird, namentlich für Gegenden mit überwiegendem Klein- und Mittelvieh, weil man gut geformte, schwerere Tiere erhält, welche nach jeder Richtung, wenn auch im allgemeinen keine vorzügliche, so doch eine ganz befriedigende Leistung gewähren.

Bienenzucht.

Bei plötzlich aufhörender Tracht müte man darauf, daß schwächere oder der Weifellofigkeit verdächtige Stöcke nicht durch Räuberei zu leiden haben; besonders sind weifellose Stöcke dann sofort in Ordnung zu bringen oder zu kassieren.

Das Umlogieren eines Bienenvolkes von einem Storb in einen Kasten ist für einen Anfänger keineswegs eine leichte Arbeit. Man hat dabei folgendes zu beachten: Als Vorkarbeit stelle oder lege man in Bereitschaft: die neue Bienen-

wohnung, einen leeren Strohkorb, eine Anzahl Nähnchen, verschiedene Messer zum Ausschneiden und Herausheben der Waben, ein solches zum Einschneiden derselben in die Nähnchen, verschiedene Gefäße zur Aufnahme von Wachs- und Honigabfällen, Rauchentfäulen u. s. w. Nun werden die Bienen in den leeren Korb abgetrommelt; derselbe wird einseitig beiseite gestellt. Hierauf werden die Waben herausgeschnitten und in die Nähnchen eingeschoben. Als erste Wabe im neuen Stock soll eine solche mit Honig ohne Brut kommen, die Brutwaben werden in derselben Weise eingehängt wie sie im Stabstock waren. Ist dies beendet, so schüttelt man die abgetrommelten Bienen in den Mobilstock und stellt diesen an die frühere Flugstelle. Am dritten Tag sieht man nach, ob alles in Ordnung ist.

Bienentransport. Die Finsternis beim Bienentransport beruhigt die Bienen; deshalb reise man mit ihnen des Nachts, wenn dies sein kann. Muß die Wanderung des Tages geschehen, so nagle man ein zolldickes Leisten je links und rechts auf das Drahtgitter. Auf diesen beiden Leisten befestige man ein dunkles Tuch oder ein Stück Pappe, und zwar so, daß das Licht von außen nicht in das Drahtgewebe eindringen und die Luft von vorn und hinten unter dem Tuche zirkulieren kann.

Beim Auslassen, Ausschleudern und Ausfällen des Honigs beobachte man die größte Reinlichkeit. Besonders gestatte man nicht, daß Kinder, welche Brot essen, den Honiggefäßen zu nahe kommen, da der Honig leicht sauer wird, wenn Prosofen in denselben fallen. Wachssteile und andere Stoffe, die sich nach dem Einfüllen der Gefäße an der Oberfläche sammeln, schöpfe man sorgfältig ab, bevor die Gefäße zugebunden werden, was erst nach 5-6 Tagen geschehen darf.

Geflügelzucht.



Trinkgefäß für junges Geflügel. Reines, frisches Wasser ist notwendig für das Gedeihen jungen Geflügels. Die Wasserschüre dürfen aber nicht zu tief sein und müssen mit Kieselsteinen belegt werden. Um immer genügend reines Wasser vorrätig zu haben, empfiehlt es sich, eine mit Wasser gefüllte Flasche in ein flaches Gefäß umzustürzen, wie nebenstehende Abbildung zeigt.

Mauser. Jetzt treten die Hühner in die Mausere oder sie sind schon darin, und es ist vor allen Dingen wichtig, die Tiere in dieser Zeit gut zu pflegen. Der größte Teil der Vögel stirbt in der Mausere oder an deren Folgen, denn die Mausere stellt an den tierischen Organismus große Anforderungen und darum disponieren die Tiere in dieser Zeit sehr zu Erkältungen und anderen Erkrankungen. Beim Hühner geht die Mausere noch verhältnismäßig rasch vonstatten, um so rascher, je besser es gepflegt und gefüttert wird. Bei schlechter Pflege zieht sich die Mausere aber bis in den Oktober und November, unter Umständen kommen die Tiere gar nicht wieder heraus. Solche Tiere legen aber auch sehr spät oder gar nicht, und sie sind dann wenig einträglich. Bei einzelnen Vogelarten liegt es aber auch in der Natur der Sache, bezw. es ist eine große Notwendigkeit, daß sich die Mausere nur langsam vollzieht. Würden z. B. einer Taube die Flugschwinge plötzlich ausfallen, so würde sie leicht ein Opfer der Raubvögel werden, sie mausert sich darum auch fünf Monate. Würden sie einem Raubvogel plötzlich ausfallen, so würde er verhungern müssen. Die Natur schützt aber beide Tiere, indem sie die Mausere längere Zeit ausdehnt. Beim Hühner hat man darauf zu achten, daß die Mausere nicht unterbrochen wird; man hat sie aber vor Erkältungen zu schützen, aber auch vor Ungeziefer müssen sie bewahrt bleiben, denn dieses schwächt die Tiere sehr. Ferner müssen die Hühner, überhaupt alles mausernde Hausgeflügel, ein gutes, kräftiges, schwefel-, eiweiß- und kalkhaltiges Futter haben. Man gebe ihnen außer Körnerfutter auch noch ein gutes Weichfutter aus Erbsen-, Bohnen-, Mais- und Haferschrot, Kleemehl, Disteln, Brennesseln, Spinat, Zwiebeln und Knochenmehl bestehend. Ferner ist dem Geflügel, Sand, Grit, Kies, Steinholzasche, Kalkschutt u. s. w. zu reichen. Die Stallungen sind gründlich zu reinigen und alles zur Vertilgung der Parasiten, die sich gerade in den Sommermonaten vermehren, zu tun. Gegen Mausereunterbrechungen gibt es nichts Besseres als Wärme.

Hauswirtschaft.

Gedämpftes Lachsweissfleisch. Ein schönes Schweissfleisch wird gelöst und einige Tage in den Keller gestellt. Nun wird es mit einem Stückchen Butter, Salz, einigen Pfefferkörnern, Petersilie, Zwiebel, einer Gelbrühe und einigen Kösteln Fleischsuppe in einem Tiegel zugedeckt, zugedeckt und an beiden Seiten schön gelb angebraten. Man gießt, wenn das Fleisch keine Brühe mehr hat, immer ein wenig Fleischbrühe nach, und läßt es so fortdünsten, bis es weich ist. Vor dem Anrichten streut man etwas geriebenen Parmesan in die Sauce, läßt sie noch einmal aufkochen, richtet das Fleisch auf einer Schüssel an, gibt ein wenig Brühe darüber und garniert es mit gebodenem Kohl.

Grüner Bohnensalat. Dieser äußerst wohlschmeckende Salat sollte immer seinen Platz unter unseren eingemachten Gemüsen behaupten, da er im Winter zu kaltem Fleisch eine angenehme Abwechslung bietet. Auf 5 Liter Bohnen nehme man 1 Liter Weinessig, an welchen noch ¼ Liter Wasser gegossen wird, 100 Gramm Zucker, etwas ganzen Zimt und einige Kesseln. Man schneidet die jungen Bohnen wie zum Gemüse, läßt sie in leicht gesalzenem Wasser weich kochen und läßt sie ablaufen. Nun läutert man den Zucker im Essig mit den Kesseln und Zimt und gießt ihn erkaltet über die Bohnen, doch veräume man nicht, die Kesseln herauszunehmen, weil diese leicht die Bohnen braun färben.

Maischläge zur Geleebereitung. Das Obst muß möglichst frisch verarbeitet werden, was besonders für das Beerenobst (Simbeeren!) gilt, denn auch dieses trägt viel zur Gewinnung eines schönen Gelees bei. Sämtliche Früchte müssen vor der Gewinnung des Saftes durchgetocht werden, damit die gellenden Stoffe gelöst werden und in den Saft übergehen. Der Saft muß möglichst klar gewonnen werden. Dies kann auf zweierlei Weise geschehen: Durch Aufschütten der gekochten Früchte auf ein dichtes Tuch und Ablassen des Saftes ohne Ausüben eines Druckes. Die Ausbeute an Saft ist hierbei verhältnismäßig gering; die erheblichen Rückstände lassen sich jedoch recht gut für Mus- und Marmeladenbereitung verwenden. Der durch Abpressen mittelst der Hand oder einer kleinen Presse und durch Filtrieren erhaltene klare Saft muß möglichst schnell, also auf lebhaftem Feuer, mit einem Zuckeraufschlag eingekocht werden. Flache und weite Gefäße aus Kupfer, Messing oder mit gutem Emailüberzug eignen sich hierzu am besten.

Simbeermarmelade. Zu jedem Kilo Simbeeren ist ¼ Kilo gekochener Zucker zu nehmen. Reife, schöne Simbeeren streicht man durch ein Haarsieb, verrührt sie gut mit dem gekochenen Zucker und kocht sie unter fortwährendem Umrühren über gelindem Feuer zu einem dicken Mus, bis es breit und gallertartig vom Löffel fällt. Die Farbe darf nicht bräunlich werden, sondern muß dunkelrot bleiben. Die Marmelade muß so heiß als möglich in Gläser oder Steinbüchsen gefüllt, nach dem Erkalten mit in Rum eingetauchtem Papier bedeckt und mit Wase oder Pergamentpapier zugebunden werden.

Johannisbeeren mit Milch und Zucker bilden in der heißen Jahreszeit eine angenehme Erfrischung. Man nimmt gut ausgereifte Trauben, streift die Beeren von den Stielen, wäscht sie sauber, läßt sie ablaufen und gibt sie in eine Schüssel, wo sie leicht mit Milch übergossen und mit Zucker überstreut werden. Nachdem sie einige Zeit gestanden haben, werden sie aufgetragen und verspeist. Die den Johannisbeeren eigene starke Säure wird durch die Milch und den Zucker angenehm gemildert. Erdbeeren, auf die gleiche Weise hergerichtet, schmecken vorzüglich und eignen sich infolge ihres unergleichen Aromas Walderdbeeren hierzu ganz besonders.

Gesundheitspflege.

Geben und Transportieren von bewußtlosen Kranken. Erste Hilfeleistung bei Unfälle- und plötzlichen Erkrankungsfällen kann überall notwendig werden, hierzu geben wir folgende Anleitung: Handelt es sich darum, einen bewußtlosen Kranken zu tragen, so stehen (siehe Abbildung) die Träger an einer Seite des Kranken. Der erste schiebt eine Hand unter den Nacken, die andere unter das Kreuz des Kranken; der zweite schiebt eine Hand unter das Gefäß, die andere unter die Kniekehlen des Kranken.



Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Okulieren des Obstbaumes kann nicht zu den Pfropfmethoden gezählt werden und wird deshalb so hoch gepriesen, weil sie gut anwendbar ist, wenn das Pfropfen nicht gewachsen und sich aus den unvordrungen gebliebenen Pfropfstellen noch während des Sommers kräftige junge Schosse entwickelt haben sollten. Diese kann man bequem okulieren und hat trotz des miflungenen Pfropfens im nächsten Jahre die gewünschte Sorte auf dem Baum. Dies Verfahren empfiehlt sich, nach Köblers Wirtschaftsfreund, besonders für Kirschen, bei denen das Pfropfen nicht immer gerät, und für ältere Zweige an den Saugzweigen, bei denen die Rinde schon zu hart und fest ist. Außerdem kann das Okulieren in der Zeit von Ende Juli bis anfangs September geübt werden und ist die leichteste sämtliche Veredelungsmethoden. Gelingt es zum erstenmale nicht, was man schon nach 14 Tagen erkennt, so kann man es wiederholen. Man entfernt gleich nach dem Abschneiden des Edelreißes die Blätter, weil es sonst bald vertrocknet; die Blattstiele müssen stehen bleiben, weil man sie zum Hineinschieben des Auges unter die Rinde braucht. In der Regel okuliert man an den dunklen Tagen, da diese das Anwachsen befördern.

Die Mutlaus, die wohl so genau wie hier unsere Leser noch nicht gesehen haben, da sie ein ganz winziges Insekt ist, ist ein verderblicher Feind der Apfelbäume.



b) Von Mutläusen befallene Zweig eines Apfelbaumes mit Anschwellungen; c) ungeschwärmtes Insekt; d) geschwärmtes Insekt.

Ihr Hinterkörper ist mit einer weichen, flockigen Wolle bedeckt; sie saugt nie an Blättern, sondern nur am Holz der Obstbäume, und zwar sitzt sie an den Wunden des Stammes oder der Äste oder vorn an frischen, saftigen Zweigen; zerdrückt, hinterläßt sie einen roten Fleck, was übrigens auch bei Schildläusen vorkommt. Im Herbst erscheinen geflügelte Weibchen. Zweige junger Bäume, welche mit der Mutlaus befallen sind, werden weggeschnitten und verbrannt, sehr stark befallene Bäume werden im Herbst verjüngt. An Stämmen und Ästen, wo sich Kolonien des Insekts befinden, müssen die angegriffenen Stellen pünktlich bloßgelegt werden, dann zerdrückt man die Tiere mit einer kleinen, scharfen Nadel oder einem nassen Lappen; nach einiger Zeit muß Nachschau gehalten werden. Man wendet wohl auch Lauge an oder ein Gemisch von 9 Teilen Milch und 1 Teil Erdöl. Die Wunden bedeckt oder bestreicht man zweckmäßig mit einer ganz dünnen Flüssigkeit, welche man durch Mischen von kaltschlüssigen Baumwachs mit viel Spiritus und Terpentinöl bekommt.

Arbeitskalender für den Monat Juli. Bei trockener Witterung ist das Gießen, Jäten und Behacken der Beete die Hauptarbeit. Die leer gewordenen Beete werden mit Rapontika, Krauskohl, Kohlrabi und Lattichsalat besetzt. Auch Teltower Kürbissen, Herbst- und Speiserüben, Radieschen, Spinat und Winterrettich werden gesät. Schalotten, Knoblauch, Kartoffelzwiebeln und Speisewiebeln werden, sobald sie reif sind, ausgegraben. Die Gurkenbeete verlangen fleißige Bewässerung und Düngung. Auch Aussaaten von Erbsen können noch gemacht werden. Den reifenden Gurken und Melonen lege man Biegel- oder Glasstücke unter, um sie vor Fäulnis zu schützen.

Gurken am Spalier zu ziehen. Nicht nur die japanische Klettergurke, sondern jede Gurkenart kann am Spalier gezogen werden. Die Gurke ist eine Schlingpflanze, sie hat das Bestreben, sich festzuhalten und emporzuraufen. Daher wird man, wenn man dieses natürliche Verlangen der Pflanze unterstützt, gesündere Pflanzen, schönere Früchte und einen reicheren Ertrag erzielen, als wenn man sie auf der Erde sich ausbreiten läßt. Sobald die Gurken Ranken treiben, gebe man jedem Stod 3—4 Pfähle, an welche man die Ranken mit Bast bindet. Hat man die Gurken in eine Reihe gepflanzt, so sieht es besser aus, wenn man aus Pfählen und Gipsrättchen ein Spaliergestell fertigt, woran sich die Ranken festspinnen können. Auch zwischen junge Spalierbäumchen können Gurken gepflanzt werden, sie beschlingen dann den leeren Raum des Geistes. Die Gurken müssen stets reingehalten und bei trockenem Wetter begossen werden.

Düngen der Spargeln. Es ist sehr vorteilhaft, besonders in Böden, die nicht allzuviel Nährstoffe enthalten, nach Beendigung des Stechens die Spargelbeete zu düngen, so daß

sich die diesjährigen Triebe noch recht kräftig entwickeln können. Dies hat dann zur Folge, daß im nächsten Jahre kräftige Stangen zum Stechen erscheinen. Man kann zu diesem Zwecke flüssigen Dünger oder verdünnte Sauche verwenden, welche in zwischen zwei Reihen hergestellten Rinnen verteilt werden. Ebenso kann der flüssige Dünger in die Wege zwischen den Beeten gebracht werden. Sauche und flüssiger Dünger, wie verdünnte Exkremente, enthalten die Nährstoffe in einem für die Pflanzen leicht aufnehmbaren Zustande; sie sind daher auch bald wirksam.

Arbeiten im Mumengarten. Hacken, Jäten, Gießen, Düngen, Aufbinden und Ordnen der Pflanzen, Abschneiden des Grasses auf Rasenplätzen, Reinigen der Wege, Aussaat von Bergfarnkraut, Sinenen, Benjeses, zweite Aussaat von Zinerarien, Kolzeolarien. Früher ausgesäte Pflanzen werden pflücht; es werden Abenteurer von Reifen und Stecklinge von Topfpflanzen, Rosen- und Ziersträußern gemacht. Verblühte Rosen werden zeitig abgeschnitten, damit sich der zweite Flor schneller entwickelt. Sämtliche Topfpflanzen, die noch in zu kleinen Töpfen stehen, werden in größere gepflanzt und reichlich begossen; ebenso werden auch Kübelpflanzen regelmäßig und durchdringend begossen und von Zeit zu Zeit mit Sauche gedüngt.

Zerfressene Nesebe. Wenn die Nesebeypflanzen zerfressene Blätter zeigen, so ist dies einer kleinen, grünen Raupe zuzuschreiben. Wegen ihrer grünen Farbe wird sie leicht übersehen, und man merkt ihr Vorhandensein erst, wenn sie schon viel Schaden angerichtet hat. Zu ihrer Vertilgung bleibt nichts anderes übrig, als sie von den Pflanzen abzufuchen.

Pflanzenkunde.

Wassernabel (siehe Abbildung). Kriechend, selten stehend. 1—30 Zentimeter hohen Stielen, schüsselförmig, fast kreisrund, gelberb oder etwas gelappt, von 0,5 bis 4 Zentimeter Durchmesser. Blütenstände in der Regel viel kürzer als die Blattstiele, einfach kopfförmig, wenigblütig oder noch mit einigen etwas entfernten Blüten. Blütenstielchen ganz kurz oder unentwickelt, mit hochblattartigem Deckblatt. Blumen rötlich. Früchte meist rot gefleckt. — Auf Mooren, in feuchten Wäldern, auf Wiesen und an Ufern vorkommend.



Praktischer Ratgeber.

Wenzin. Sehr oft wird angeraten, bei der Wäsche, um diese weicher zu machen, dem Waschwasser Wenzin zuzusetzen. Letzteres ist aber bekanntlich sehr feuergefährlich, und hat man es somit nur mit großer Vorsicht zu benutzen — man darf es nur kaltem, nie aber kochendem Wasser zusetzen, weil es sonst sich entzündet und großes Unglück anrichten kann.

Zum Schutze der Fenster gegen Sonnenstrahlen läßt sich vorteilhaft ein Kleisteranstrich verwenden, welcher folgendermaßen hergestellt wird: 100 Gramm gute Stärke werden in etwas Wasser zerührt, 1000 Kubikzentimeter Wasser zugefügt und das Ganze unter fortwährendem Umrühren zum Kochen gebracht. Dann fügt man 10 Gramm weiße Gelatine hinzu, und streicht mit dem so erhaltenen Kleister die Glasscheiben an. Die Hauptsache ist, daß der Kleister so heiß wie möglich aufgetragen wird. Dieser Überzug läßt sich im Winter mit einem in etwas warmem Wasser getauchten Schwamm wieder entfernen.

Marmor zu reinigen. Wein- und Wasserflecke lassen sich von poliertem Marmor durch Aufpolieren mit fein pulverisierter Binnasche, mittelst einer Lederbauschke aufgetragen, wieder entfernen.

Lose gewordene Nägel befestigt man, ohne in die Wand ein neues Loch zu schlagen, sehr gut, indem man Watte in gelöste Gipsmasse taucht und den Nagel damit so fest umwickelt, daß die Öffnung wieder ausgefüllt ist.